

# Emil Nolde Farbenzauber

Eine Retrospektive auf Papier





Emil und Ada Nolde, Kopenhagen, 1902

## Inhalt

|     |   |
|-----|---|
| 6   | <b>Vorwort</b>  |
| 8   | <b>Ausbildung und Schweizer Jahre</b><br>Marc Gundel                          |
| 18  | <b>Cospeda und Weißig. Die Geburt des Aquarells</b><br>Marc Gundel            |
| 30  | <b>Ruttbüll. Norddeutsche Heimat und religiöse Bilder</b><br>Alexander Bastek |
| 40  | <b>Berliner Szenen</b><br>Alexander Bastek                                    |
| 48  | <b>Reisen. Sibirien, Südsee, Spanien</b><br>Alexander Bastek                  |
| 66  | <b>Westschleswig. Pastelle</b><br>Ruth Neumann                                |
| 72  | <b>„Ungemalte Bilder“</b><br>Ruth Neumann                                     |
| 84  | <b>Porträts</b><br>Marc Gundel  |
| 92  | <b>Landschaften und Meere</b><br>Alexander Bastek                             |
| 110 | <b>Blumen</b><br>Ruth Neumann   |
| 118 | <b>Biografie</b><br>Caroline Dieterich  |
| 122 | <b>Verzeichnis der ausgestellten Werke</b>                                    |
| 126 | <b>Impressum</b>  |

## Vorwort

Emil Nolde zählt zu den bedeutendsten Künstlern der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die expressive Leuchtkraft und die malerische Virtuosität seiner Werke, aber auch seine markante Persönlichkeit faszinieren bis heute. Nolde hat seine Kunst gegen Widerstände erarbeitet und einen Sinn für elementare und ursprüngliche Daseinszusammenhänge entwickelt, der prägend für sein Werk ist.

Unsere Präsentation mit dem programmatischen Titel „Farbenzauber“ widmet sich ausschließlich dem Medium Papier in seinem Schaffen. Diese teils kraftvollen, teils zarten wie (licht)empfindlichen Blätter sind vergleichsweise selten ausgestellt. Aufgrund ihrer zumeist spontanen Entstehung zeigt sich der Künstler in ihnen unmittelbar und damit authentisch. Die Ausstellung ist retrospektiv angelegt und spannt einen Bogen von bislang kaum gezeigten Arbeiten der Schweizer Jahre über Noldes legendäre, in Cospeda bei Jena geschaffene Aquarelle bis hin zu Werken, die auf seinen zahlreichen Reisen entstanden. Selbstverständlich fehlen weder die Meisterwerke mit Darstellungen des Meeres und der norddeutschen Küstenlandschaft noch die sogenannten „Ungemalten Bilder“ der späten 1930er und 1940er Jahre.

Für die ebenso qualitätsvolle wie substanzielle Auswahl der 80 Werke sowie die erstmalige Kooperation danken wir Dr. Christian Ring, Direktor der Nolde Stiftung Seebüll, und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

herzlich. In Heilbronn setzt die Ausstellung die Reihe zur Klassischen Moderne fort und knüpft an die Schau „Reiner Ausdruck“ mit Werken von Karl Schmidt-Rottluff 2015/16 an. Im Museum Behnhaus Drägerhaus Lübeck zählt die Kunst des frühen 20. Jahrhunderts seit Eröffnung des Museums 1920/23 grundlegend zur Sammlung und der damalige Museumsdirektor Carl Georg Heise widmete Noldes „religiösen Bildern“ schon 1921 eine große Ausstellung in der Katharinenkirche.

Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die in unseren Häusern an der Umsetzung, der Einrichtung sowie der Vermittlung der Schau beteiligt waren. In Heilbronn gilt den Museumspädagoginnen Heike Mühl und Monika Schiefer sowie Ramona Herold, die die Pressearbeit und Öffentlichkeitsarbeit mitverantwortet, unser besonderer Dank. In Lübeck ist Ruth Neumann zum Start ihres wissenschaftlichen Volontariats am Museum Behnhaus Drägerhaus gleich in das Thema Nolde eingestiegen, steuerte wesentliche Textbeiträge zum Katalog bei und kuratierte die Präsentation in Lübeck mit. Mit ihr haben sich Esther-Maria Rittwagen bei der Ausstellungsorganisation und Susanne Schöning bei der konservatorischen Betreuung der Exponate besonders verdient gemacht. Die Gestaltung des Begleitkatalogs lag in den Händen von Andrea Golowin, Gruppe Sepia Heilbronn, den Druck verantwortete die Druckerei Schweikert, Obersulm.

Ganz besonders freuen wir uns über die zahlreichen Förderer, die diesen hochkarätigen Kunstgenuss ermöglichen. In Heilbronn haben die Museumsfreunde um den

1. Vorsitzenden Dr. Helmut Scholl das Vorhaben mit großer Verve unterstützt. Dort ist die Kulturstiftung der Kreissparkasse Heilbronn seit Jahren ein ebenso verlässlicher wie verbindlicher Partner der Städtischen Museen Heilbronn/Kunsthalle Vogelmann. Hierfür sind wir dem Vorsitzenden der Kulturstiftung Oberbürgermeister Harry Mergel und dem Vorsitzenden der Kreissparkasse Heilbronn Ralf Peter Beitner zu großem Dank verpflichtet. Darüber hinaus und zur großen Freude unterstützt das Unternehmen Ernst & Young die Ausstellung im Südwesten mit einem namhaften Betrag.

In Lübeck wäre auch diese umfangreiche Präsentation von Noldes Werk nicht ohne die großzügige Unterstützung der Possehl-Stiftung möglich gewesen. Dem Stiftungsvorstand, namentlich dessen Vorsitzendem Max Schön, gilt unser ganz besonderer Dank. Die Finanzierung des Katalogs in Lübeck übernahm C. J. Heinrich. Für die langjährige und engagierte Unterstützung unserer Museumsarbeit und diese neuerliche Förderung sei ihm an dieser Stelle ganz herzlich gedankt.

Wir wünschen uns viele begeisterte Besucher und hoffen, dass sie vom „Farbenzauber“ Emil Noldes berührt werden.

**Dr. Marc Gundel**

Direktor Städtische Museen  
Heilbronn/Kunsthalle Vogelmann

**Dr. Alexander Bastek**

Leiter Museum Behnhaus  
Drägerhaus, Lübeck

## Emil Nolde. Farbenzauber Eine Retrospektive auf Papier

### Ausbildung und Schweizer Jahre

Emil Nolde ist im Gegensatz zu seinen etwas jüngeren Kollegen Franz Marc oder August Macke kein frühreifes Genie, sondern ein Künstler, der seine Kunst gegen den Willen seiner Familie und gesellschaftliche Widerstände erarbeitet hat. Generationstypisch basiert sein Werk auf einer soliden handwerklichen Ausbildung, die mit seiner Experimentierfreude die Grundlage für Noldes (mal-)technische Virtuosität bildet. Diese ist von seiner Persönlichkeit mit individuellen Prägungen nicht zu lösen. Das macht Nolde zu einem *Spätzünder*, der im Alter von 30 Jahren sein erstes Gemälde fertigt.

Emil Hansen alias Emil Nolde erfährt von 1884 bis 1888 in der Flensburger Möbelfabrik Heinrich Sauermann eine intensive Ausbildung im Schnitzen und Zeichnen nach historischen Vorlagen. Über München gelangt er im Sommer 1888 nach Karlsruhe und findet eine Anstellung als Schnitzer. Parallel besucht er die Abendklasse des renommierten Keramikers Max Laeuger an der Kunstgewerbeschule und ab Herbst den Unterricht der Tagesklasse. Im Freihandzeichnen erhält Nolde einen Preis und im Zeugnis

werden ihm „gute Leistungen“ attestiert.<sup>1</sup> „Das Hausportal“ (Kat. 2) ist ein Musterbeispiel seiner Studien: Es zeigt ein üppig geschmücktes historisierendes Hausportal mit einer zweiflügligen Holztür, bei deren Wiedergabe Noldes Erfahrungen als Schnitzer einfließen.

Aus finanziellen Gründen kehrt er Karlsruhe im Herbst 1889 den Rücken und gelangt nach einem Abstecher in die norddeutsche Heimat nach Berlin. Dort nimmt er 1890 eine Anstellung als Zeichner und Modelleur an und arbeitet anschließend für die Möbelfabrik J. C. Pfaff. Überschattet wird diese Zeit von Noldes Erkrankung an Lungentuberkulose. Im Januar 1892 mit dem Umzug nach St. Gallen wendet sich jedoch für ihn vieles zum Guten. Als Lehrer der Kunstgewerbeschule St. Gallen verfügt er erstmals über einen auskömmlichen Brotberuf. So präsentiert er bei seinen Heimatbesuchen stolz die eigene goldene Uhr oder wartet mit einem einhundert Franken-Geldstück auf.

In St. Gallen tastet sich Nolde an die bürgerliche Gesellschaft heran und bekommt Kontakt zu intellektuellen Kreisen. Der Bankierssohn Max Wittner (gestorben 1915) ist ein wichtiger Gesprächspartner, der Nolde durch seine Belesenheit und sein literarisches Wissen beeindruckt. Wegweisend wird vor allem die Freundschaft mit Hans Fehr (1874–1961), der aus einer alteingesessenen, wohlhabenden St. Galler Familie stammt. Diese Verbindung hält lebenslang, beide unterstützen sich gegenseitig.<sup>2</sup> Und Nolde lässt sich auf die neue Umgebung ein. So verbringt er die Freizeit u. a. mit Schlittschuhlaufen und schließt sich einem Kegelclub an.<sup>3</sup> Aus dieser Zeit

stammt die Postkarte „Meine Kegelbrüder“ (Kat. 5), die aus Oberitalien an seinen Freund Fehr adressiert ist. Ihr Charakter ist entsprechend heiter und augenzwinkernd überzeichnet.

Nolde tritt auch dem Schweizer Alpen-Club SAC bei und macht sich sukzessive mit der neuen Umgebung vertraut. Erst nimmt er sich bedeutenden Plätzen und markanten Ansichten von St. Gallen wie etwa dem „Gallusplatz“ (Kat. 3) an, dann erschließt er sich wandernd das Appenzell und dessen Hinterland u. a. mit dem „Alpensee“ (Kat. 4) und den Churfürsten. Noldes Touren werden im Lauf der Zeit alpiner und gipfeln in der Besteigung des Matterhorns und des Monte Rosa im August 1896.<sup>4</sup> Dazu bemerkt er stolz: „Der Sohn der Ebene war allmählich ein bekannter Hochtourist geworden. Spannung und Verwegenheit trieben ihn an.“ (Mein Leben, S. 83) Die aquarellierte Zeichnung „Meine Bergschuhe“ (Kat. 7) ist eine Referenz seines wichtigsten Ausrüstungsstücks jener Jahre und Ausdruck der Bedeutung dieser herausfordernden Tätigkeit, die für ihn auch ein Messen mit der Natur ist. Durch die Zentrierung und das Weglassen betont Nolde gekonnt das Motiv und individualisiert es. Im Hintergrund ist zudem sein Bergsteigerdiplom samt Wappen des SAC zu sehen. Kurzum: Die Bergschuhe sind ein Selbstporträt des Künstlers.

In der Schweiz schärft Nolde sukzessive seine Beobachtungsgabe, was u. a. die Mappe „Typen aus Appenzell“ (1894) dokumentiert. Sie umfasst 24 Zeichnungen der Bevölkerung von Innerrhoden, die er bei unzähligen

Wanderungen kennenlernt. Ihn interessiert die ursprüngliche Wesensart dieser im Wortsinn Eingeborenen. Das gilt auch für den „Schullehrer“ (Kat. 8): Dieser ist in seiner karikaturhaften Zuspitzung der Gesichtszüge der Prototyp eines vermeintlich ebenso unnachgiebig-strengen wie humanen Pädagogen. Dabei verfolgt er weniger dessen individuelles Äußeres, sondern die Typisierung pädagogischer Eigenschaften.

Im Stil verwandt sind die sogenannten Bergpostkarten, eine Werkgruppe von ca. 30 kleinformatigen Papierarbeiten. Die ersten besitzen einen privaten Charakter und zeigen Nolde inmitten bezwungener Gipfel. Dabei verleiht er den Bergen wesenhaft-menschliche Züge, wozu ihn Bezeichnungen wie „Mönch“, „Jungfrau“ oder „Zugspitze und die beiden Waxensteine“ (Kat. 6) sowie volkstümliche Überlieferungen oder topografische Eigenarten inspirieren. Im Zuge der aufkommenden Printmedien trifft Nolde mit seinen humorvoll-hintergründigen Übertreibungen den Nerv der Zeit. 2.000 Franken und zudem Ersparnisse in derselben Höhe investiert der Künstler erfolgreich in die Vervielfältigung einiger Postkartenmotive. Damit druckt Nolde 100.000 Postkarten und erhält als Anteil am Verkaufserlös 25.000 Franken. Nicht nur aufgrund dieses respektablen finanziellen Erfolgs bringen die Schweizer Jahre einen Wendepunkt für Emil Nolde. Die Distanz zur norddeutschen Heimat befördert seine Persönlichkeitsentwicklung und der Maler hat den künstlerischen Durchbruch vor Augen: „Die Zeit, zum Höheren führend, sollte nun kommen.“ (Mein Leben, S. 88)



Kat. 1 Stammbuchblatt



Kat. 2 Hausportal, Karlsruhe



Kat. 49 Tanzende Mädchen (in roten Kleidern)



Kat. 50 Junge blonde Mädchen

Kat. 57 Selbstbildnis (blau und grün)





Kat. 60 Porträt Rosa Schapire

Kat. 61 Frau T. mit roter Kette







Kat. 64 Hof Seebüll



Kat. 65 Seebüll mit Wolkenhimmel



Kat. 66 Mohn vor Berglandschaft



Kat. 67 Windmühle



Kat. 72 Blaugrünes Meer mit kleinem Dampfer



Kat. 73 Hohe See



Kat. 74 Alpenlandschaft



Kat. 75 Berglandschaft (grünblau, blau und weiß)



Kat. 78 Tulpen und gelbe Blüten



Kat. 79 Reife Sonnenblumen

Kat. 80 Fünf Mohnblüten (orange und rosaviolett)



## Impressum

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung

**Emil Nolde. Farbenzauber**

**Eine Retrospektive auf Papier**

in Kooperation mit der Nolde Stiftung Seebüll

17. März – 17. Juni 2018

Städtische Museen Heilbronn/Kunsthalle Vogelmann

Direktor Marc Gundel

Ausstellungsrealisierung Heilbronn

Marc Gundel, Nicole Dierolf

Öffentlichkeitsarbeit

Ramona Herold

Restauratorische Betreuung

Sophie Richter

Museumspädagogik/Veranstaltungen

Heike Mühl, Monika Schiefer

Führungsannahme/Verwaltung

Evelyne Kollmar, Sabine Rauch

Technik

Ralf Haferkamp, Michael Zubke

Transport

Hasenkamp

07. Juli – 07. Oktober 2018

Museum Behnhaus Drägerhaus Lübeck

Museumsleiter Alexander Bastek

Ausstellungsrealisierung Lübeck

Alexander Bastek, Ruth Neumann

Öffentlichkeitsarbeit

Hansjörg Witttern, Maike Neumann

Restauratorische Betreuung

Susanne Schöning

Museumspädagogik/Veranstaltungen

Julia Bock, Lisa Warnke, Helene Hoffmann

Führungsannahme/Verwaltung

Esther-Maria Rittwagen

Technik

Andreas Meyer

Transport

Hasenkamp

## Katalog

Herausgeber

Alexander Bastek, Marc Gundel

Konzeption

Alexander Bastek, Marc Gundel

Redaktion

Alexander Bastek, Nicole Dierolf, Marc Gundel, Ruth Neumann

Gestaltung und Satz

gruppe Sepia, Heilbronn

Papier, Schrift

LuxoArt samt 150g/m<sup>2</sup>, Akkurat Pro

Druck und Bindung

Schweikert, Obersulm

Umschlagvorderseite

Mädchen mit rotem Hut, o. D.

Fotonachweis

© Nolde Stiftung Seebüll

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

© 2018 Museum Behnhaus Drägerhaus Lübeck  
und Städtische Museen Heilbronn

ISBN 978-3-936921-29-8

Kooperation



Unterstützung

**museumsfreunde**



**POSSEHL**  
Stiftung